

### Der deutsche Kaiser als oberster Kriegsherr zieht in den Krieg!

#### Das deutsche Heer von 900,000 Mann überschreitet in Luxemburg die französische Grenze.

#### Die belgische Festung Lüttich nach blutigem Kampfe gefallen.

Der Fall Lüttich's wird in Berlin mit großem Jubel aufgenommen. — Fürst Bülow sagt: „Und wenn die Welt voll Zerstörung war, Deutschland wird dennoch siegen.“ — Franzosen angeblid in Elsaß. — Die Oesterreicher rücken mit großer Macht in Rußland ein. — Auch sollen sie sich befeigen haben. — Das Verhalten Italiens. — Englische Zeitungen werden nur Italiens Gunst. — Nahrungsvorgänge in England. Die Reichen verproviantieren sich.

**Bulletin.**  
Berlin, 10. August. — Der Kaiser hat sich mit seinem Stabe nach Aachen begeben, um sich von dort nach der deutschen Nordarmee zu begeben. Er wurde auf dem Wege nach der Front von einer riesigen Menschenmenge in entzückender Weise begrüßt, auf allen Bahnhöfen hatten sich riesige Massen eingefunden, welche St. Reichstadt dem Kaiser Ovation über Ovation darbrachten. Vierhundert belgische Gefangene werden gegenwärtig nach den Festungen Deutschlands befördert.  
Der Berliner „Volkswagen“ sagt: Unser Vertrauen, daß wir kommenden Ereignissen mutig entgegenstehen können, wird befestigt, und der Fall von Lüttich war nur ein Vorzeichen, das Kommen, von dem man sprechen wird, so lange Menschen auf dieser Erde leben.

**Bulletin.**  
Paris, 10. August. — Die Meldung, daß sich der deutsche Kaiser zu seiner Aiaee begeben hat, wird hier lebhaft begrüßt. Die Abreise des deutschen Kaisers läßt erkennen, daß eine große Schlacht zwischen Deutschen und Franzosen nahe bevorsteht.  
Paris, 10. August. — Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß Oesterreich das 15. Armeekorps nach der französischen Grenze wick, um gegen Frankreich zu kämpfen. Der Minister des Auswärtigen ist bei dem österreichischen Botschafter in bezug vorzüglich geworden und verlangt zu wissen, ob Oesterreich gegen Frankreich kriegerische Absichten habe.

**Bulletin.**  
Berlin, (via Amsterdam) 10. August. — Politiken auf Zueinander jagten durch die Hauptstraßen von Berlin und verkündeten die Einnahme von Lüttich (Lüge). Die Nachricht setzte die Bevölkerung in Entzückung, der jeder Beschreibung spottet. Der Kaiser fuhr sofort nach dem Palais und gratulierte dem Kaiser zu dem glänzenden Siege. Auf dem Wege dorthin wurde der Kaiser von der Volkmenge mit wilden Freudenrufen begrüßt.  
Der Kaiser beauftragte sofort einen Adjutanten, vom Balkan des Schlosses aus die Nachricht zu verkünden, die von der verammelten Volkmenge jubelnd aufgenommen wurde.  
Die Zeitungen sagen einstimmig, daß fernere Lügenberichte der fremdlandischen Presse die Köpfe nicht mehr beeinflussen werden, auch kann Jedem die denkwürdigen Triumphe wird verheimlichen können.

**Bulletin.**  
Brüssel, 10. August. — Die verbündeten Belgier, Franzosen und Engländer sind auf die zweite Westheiligungslinie in Belgien, Romar, zu rückgefallen, um die Deutschen dort zu erwarten. Die deutsche Nordarmee ist im schnellen Anzuge und soll ungewöhnlich stark sein. Man spricht von mehreren hunderttausend Mann. Die kleinen Befestigungswerke unweit Lüttich sind nicht imstande, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten.

**Bulletin.**  
Paris, 10. August. — Die Oesterreich Antivari, Montenegro, welches Land ebenfalls an Oesterreich den Krieg erklärt hat, wurde von einem österreichischen Kreuzer beschossen und die Befestigungswerke dem Erdboden gleich gemacht.  
London, 10. August. — Eine Depeche an den „Daily Telegraph“ von Brüssel besagt, daß der deutsche Generalstab eine weitere Million

### Das Mausloch in den Vogesen!

Die Franzosen marschieren offenbar in eine ihnen von den Deutschen gelegte Falle.  
Die englischen Zeitungen berichten, sind die Franzosen gestern in Millhausen eingedrungen. Das beweist, daß die Franzosen aus ihrem Mausloch oder dem Loch in den Vogesen (unter diesem Namen ist der Weg von Vervors nach Millhausen schon jahrelang bekannt) getrieben herausgekommen sind. Da bekanntlich die deutsche Armee niemals ins Mausloch hineintried, sondern wartet, bis daß die Maus herauskommt, so kann man in ein paar Tagen sehr interessante Nachrichten aus dem Kriegstheater erwarten. Deutschland wird natürlich warten, bis genug französische Truppen, die in diesem Falle ein Teil der französischen Division mit den berühmten Chasseurs, Alpinen oder Alpenjägern sein wird, auf dem Terrain zwischen Millhausen und Kolmar sind, um sich dann mit dem 13., 14. und einem Teil der 15. Armeekorps, dem Feind entgegen zu werfen. Die Lage dieses Schlachtfeldes ist für Deutschland einer der günstigsten, die man sich denken kann. Eisenbahn, Fahrwege und schiffbare Kanäle sind so viele vorhanden, daß alle verkehrsmässigen Fragen spielend gelöst werden können. Ferner sind die Rückzugslinien, im Falle die Schlacht, was jedenfalls ausgeschlossen ist, verloren geht, durch die genaue Festlegung Straßburg im Norden und dem Fort Gemmingen im Süden gedeckt. Ein merkwürdiger Zufall ist es auch, daß die Schlacht wahrscheinlich auf dem geschichtlich bekannten Lügenfeld geschlagen werden wird.

**Franzosen im Elsaß?**  
Paris, 10. Aug. — Das französische Kriegsamt macht durch Bulletin bekannt, daß die französische Armee, welche im südlichen Elsaß operiert, in die belagerte Stadt Millhausen eingedrungen sei.  
Trotz aller Sensationsmeldungen über französische Vordringen in das südliche Elsaß ist es wahrscheinlich, daß es sich nur um eine Vorpostenaffäre handelt, und es dem französischen Generalstab nur darum zu thun war, Fühler auszustrecken, um möglichst von der Stärke des linken Flügels der deutschen Armee eine Vorstellung zu bekommen. Der ganze Teil des Elsaß, in welchen die Franzosen sich eine Exkursion leisten, ist hart besetzt, von Kolmar bis fast nach Basel hin, und es würde Frankreich wohl mindestens sehr schwer fallen, diese Linie zu durchbrechen.  
Es wird noch mitgeteilt, mehrere Bewohner vom Elsaß seien wild vor Freude gewesen, als Franzosen über die Grenze kamen, und Klirrkch bejubelten, und sie hätten in ihrer Freude mehrere von den Deutschen errichtete Grenzpfähle ausgerissen, die deutsche Flagge herabgerissen und zerstört.

**Die Oesterreicher in Rußland.**  
St. Petersburg, 10. Aug. — Das russische Kriegsamt teilt mit, daß österreichische Kavallerie an der gemeinsamen Grenze bei Radzivilow in Rußland eingedrungen sei. Die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Streitkräfte an der Grenze sollen bis jetzt bereits etwa 160,000 Mann zählen, einschließlich 44,000 Mann Kavallerie; es sollen aber noch 250,000 Mann nachrücken. Man glaubt, daß es noch mindestens 10 Tage dorthin nicht zu schweren Kämpfen kommen wird.

**Die Oesterreicher besetzen Ruß.**  
Amsterdam, 10. Aug. — In Berlin herrscht große Freude über die Nachricht, daß Lüttich gefallen sei. Eine diesbezügliche Depesche lautet: „Die Neuigkeit, Lüttich sei gefallen, verbreitete sich mit blühender Geschwindigkeit und rief fast grenzenlosen Enthusiasmus hervor.“ Der Kaiser ließ die Nachricht der auf den Straßen verammelten Menge durch einen Adjutanten melden.  
Berlin, 10. Aug. — Fürst von Bülow, früherer deutscher Reichskanzler, rüchete in den „Samburger Nachrichten“ einen patriotischen Appell an das deutsche Volk, der u. A. die Worte enthält:  
„Selbst wenn die Welt mit Teufeln angefüllt ist, so wird das deutsche Volk dennoch seinen Platz an der Sonne behaupten.“

**Italiens Haltung.**  
London, 10. Aug. — Der „Standard“, die „Daily Mail“ und andere englische Blätter dringen in Italien, seine neutrale Haltung aufzugeben und England und Frankreich gegen den gemeinsamen Feind Europa's zu Hilfe zu kommen! Andererseits üben auch Deutschland und Oesterreich noch weiteren starken Druck auf Italien, daß es sich auf ihre Seite lege, und sie sollen ihm sogar Gebietserweiterungen dafür versprochen haben.  
Italien soll den Vermittlungsvorschlag von Präsident Wilson günstig aufgenommen haben und ihn annehmen zu unterfertigen bereit sein, obwohl es sich nicht versteht, daß ein Erfolg gegenwärtig große Schwierigkeiten im Wege stehen.

**Nahrungsvorgänge in England.**  
London, 10. Aug. — Der Ackerbauminister Walter Runciman verurteilte in scharfen Worten die Weidener, welche ihre Automobile mit Nahrungsmitteln beladen und diese an verborgenen Plätzen aufgestellt hätten, um sich gegen die Folgen einer möglichen Belagerung zu sichern, durch welches Vorgehen sie, Weiden der Armen verwehrt würden. Das Unterhaus nahm gestern ein Gesetz an, das die Regierung bevollmächtigt, alle Nahrungsmittel mit Beschlagnahme zu versehen, um deren ge-

### Aufruf!

Kameraden! Das Vaterland ist im Krieg mit halb Europa. Schwer und unermesslich werden die Opfer sein, die zu bringen sind, um Deutschland's Ruhm und Ehre zu wahren. Tausende und Abertausende werden ihr Leben lassen müssen für Kaiser und Reich. Deutschland hat diesen Krieg nicht heraufbeschworen. 26 lange Jahre ist der deutsche Kaiser ein Schirmherr des Friedens gewesen. Stets hat er es für seine Pflicht gehalten, ein Förderer des Friedens zu sein, nicht durch Kampf und Streit, sondern durch Güter des Friedens. Mächtig erachtet ist Deutschland's Handel und das Ansehen des Deutschthums. Hoff und Reich hat's hervorgerufen bei seinen Konkurrenten. Der jetzige Krieg war unausweichlich. England's Machinationen sind für den Weltkrieg verantwortlich. Aber möge der alte deutsche Ruf „Gott mit uns“ sich auch in diesem Kampfe wieder bewähren und möge der Herr der Heerhögen Deutschland's Armee zum Siege heimzuführen lassen aus Feindesland.  
Kameraden! Wir, die wir die Ehre hatten, einstens in den Reihen der deutschen Soldaten zu stehen, würden gewiß gern und freudig hinausziehen in den Kampf für das alte, theure Vaterland. Umstände gestatten uns nicht, daß wir unser Leben in den Dienst des Vaterlandes stellen. Aber eines können wir thun. Kameraden, wir können unser Scherlein beitragen zur Unterstützung derer, die im Felde stehen, zur besseren Verpflegung derer, die mit Wunden bedeckt, aus dem Kampfesgetöse getragen werden, zur Hilfe für die Eltern, Wittwen und Waisen derer, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben lassen mußten.  
Kameraden, gebt gern und willig und gebt reichlich, jeder nach seinem Können. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Gest schnell, denn schnelle Hilfe thut noth.  
Ich habe die Kameraden Willy, Fritz, 3910 No. 17, Str., John Walker, 2801 Charles Straße, und August Fink, 2818 Glondo Straße, als Komitee ernannt, um Gelder in Empfang zu nehmen. Quittung wird öffentlich ertheilt werden durch die Omaha Tribune und durch die Nord-Amerikanische Kriegszeitung in Cleveland, O. Jeder Deutsche, ob Kamerad oder nicht, sollte gern und willig diesen Ehrenlohn bezahlen.  
Wenn genügend Fonds vorhanden sind, wird das Geld den bezu. Behörden im alten Vaterland überhandt werden.  
Ich bitte alle Deutschen Zeitungen im Lande, diesen Aufruf zu veröffentlichen, damit derselbe weitestgehende Verbreitung findet.  
Mit kameradschaftlichem Gruß,  
Ernst König,  
Präsident des Westlichen Kriegerbundes.

**Kleine Lokale.**  
In ihrem Heim 1208 Pacific Straße, ist Frau Mary Hermann, eine der ältesten deutschen Anwohnerinnen Omaha's im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie war über 60 Jahre in Omaha anwesend. Sie wird überlebt von ihrem Mann, der früher als Ingenieur in Krieg's Brauerei tätig war, und drei Kindern. Die Beerdigung der Verstorbenen fand heute Nachmittag auf dem Prospect Hill Friedhof statt. Möge sie in Frieden ruhen!  
In einem Unfall von Jerriam machte der 49-jährige William Egert in einem Korstenfeld an der 44. und Dawson Straße einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchschnitt und sich eine schwere Verletzung am Halbe beibrachte. Er befindet sich im Spital; die Aerzte hoffen, ihn durchzubringen.  
Der 35 Jahre alte Anstreicher William Roberts wurde in seiner Werkstätte 1553 Nordl. 20. Straße als Leichnam gefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Erstes Geld von Auswärts.**  
Carl Kauf, der edle Germane in Saffings, sendet der Omaha Tribune ein \$10 für den Hilfsfond mit folgenden Worten:  
„Ich möchte der erste sein im Staate, der sein Scherlein auf den Opfern des Vaterlandes den Sieg und das Wohl derer, die in diesem Kampfe verbleiben.“  
Kauf wollte seinen Namen nicht genannt haben, wir haben es aber gorgogogen, ihn doch zu nennen.

**Kronprinz Wilhelm gekapert?**  
New York, 10. August. — Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll der Norddeutsche Lloyd Dampfer Kronprinz Wilhelm von dem englischen Kreuzer „Eber“ gekapert und nach Bermuda befördert worden sein. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

### Begeisterte Massenversammlung des Deutschthums Omaha's!

#### Fordert Gerechtigkeit für die deutsche Sache und beginnt ein thatkräftiges Werk für die deutschen Brüder.

#### Beschlüsse, die im ganzen Lande Aufmerksamkeit herausfordern werden.

Deutsche Liebe, deutsche Treue und deutscher Patriotismus haben Sonntag im Deutschen Hause einen Ausbruch gefunden, der nicht nur mächtig durch Stadt und Land schallte, sondern auch im alten Stammland jenseits des Ozeans einen Nachhall finden wird. Einberufen zum Protest gegen verwerfliche Jeglichen in der angloamerikanischen Presse, fanden sich an 500 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, Deutsche und Oesterreich-Engländer, zusammen, um Zeugnis abzugeben von der im tiefsten Herzen unvergänglich und unaussprechlich eingetragenen Liebe zur deutschen Heimath und um ihr Verstand zu leisten in dieser vielleicht schwersten Zeit, die Deutschland's Geschichte je gekannt hat. Begeisterte Jurur wurden den Sängern zutheil, als sie unter Herrn Keele's Leitung das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ gesungen; frenetischer Beifall aber brachte los, als die Sänger das patriotische Lied „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“ mit Feuer und Berbe vortrugen hatten.  
Herr Val. J. Peter, Präsident des Ortsverbandes, eröffnete die Versammlung durch eine zündende Ansprache, zu deren Beginn er die Worte des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt's recitirte:  
Der Gott, der Eisen wachsen ließ,  
Der wollte keine Knechte;  
Drum gab er Säbel, Schwert und Stroh  
Dem Mann in seine Rechte.  
Drum gab er ihm den kühnen Muth,  
Den Jörn der freien Rede,  
Daß er bestände bis auf's Aue,  
Bis in den Tod die Heide!  
Dann kam er auf den Zweck der Versammlung zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Deutschthum von Omaha und Umgebung den Brüdern und Schwestern im alten Vaterlande mit Gelbmetzeln zur Seite stehen werde, soviel es in seinen Kräften steht. Darauf stellte er den ersten Redner des Tages, Herrn Pastor G. J. Jailer vor. Der deutsche Methodistengemeinde vor. Er kam auf die Ergründlichkeiten der Deutsch-Amerikaner zu sprechen und ging dann auf das eigentliche Thema seiner Rede, die Ursachen des Kriegsausbruchs über. Er kam dann auf die Lügenberichte der anglo-amerikanischen Zeitungen zu sprechen und ermahnte die Anwesenden, in gebarnigten Protesten dagegen Stellung zu nehmen. Er sagte dann, wie er selbst des Königs Rod getragenen, von welcher Begeisterung Deutschland's Meer und Volk beiseit seien und daß der Sieg den Deutschen sicher sei. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zutheil.  
Der nächste Redner war der bekannte deutsch-amerikanische Rechtsanwalt William Wapich. Gleich zu Anfang seiner glänzenden Rede gedachte er in geistvollen Worten des Ablebens der Gattin uneres Präsidenten Wilson und geistete dann die Rebangehüllte Frankreichs, den Panislausimus und die Landgier Englands, die Kottchhaftigkeit und Treulosigkeit Englands und sprach mit Begeisterung über die Ergründlichkeiten und den Fortschritt Deutschland's während der letzten 25 Jahre unter der Regierung Wilhelm's des Zweiten, der mit Recht den Titel Friedens Kaiser verdiene. Auch er sprach den Wunsch aus, daß Deutschland über seine zahlreichen Feinde obliegen werde. Herr Wapich erzielte mit seinen Worten nicht enden wollenden Beifall.  
Herr Vater Hermann von Comit Bluffs war der nächste Redner; er leitete seine Rede mit den Worten ein: „Ich bin ein Patriot und werde es auch immer bleiben.“ Dann kam er auf die Lügenberichte zu sprechen und zog die Meldung, daß vor Lüttich 30,000 Deutsche gefallen, bei den Belgiern und Franzosen fast gar keine Verluste zu verzeichnen waren, in's Lächerliche. Wenn man den Berichten Glauben schenken dürfte, dann haben sich die Deutschen schon in Feil' und Gled

ausgestellt, ihr Pfeifchen geschmückt, die Rechte in die Hosentasche gesteckt und mit hoch erhabenem Gemüthe, die Mündung nach unten gerichtet, die Belgier und Franzosen aufgefodert, sie nur gemächlich niederzuknallen. Dann kam Redner auf die Bündnistreue Deutschland's Oesterreich-Ungarn gegenüber zu sprechen, pries den deutschen Kaiser als Landesherren und verwies auf die ungeheuren Fortschritte, die Deutschland während der letzten 25 Jahre auszuweisen habe. „Daß und klaffer Leid der Nachbarn gönnen Deutschland nicht den Platz an der Sonne, aber der alte Gott lebt noch, und er werde dem Juror Leutonicus den Sieg verleihen. Zum Schluß seiner Rede forderte Vater Hermann die Anwesenden auf, das Jhrige zur den Sängern zutheil, als sie unter Herrn Keele's Leitung das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ gesungen; frenetischer Beifall aber brachte los, als die Sänger das patriotische Lied „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“ mit Feuer und Berbe vortrugen hatten.

Herr Ernst König, Präsident des Westlichen Kriegerbundes, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in welcher er die gemachte Meldung, daß sich sieben Regimenter bei Lüttich ergeben hätten, als eine Lüge erklärte, denn so etwas gebe es bei der deutschen Armee nicht. Auch Herr König forderte die Anwesenden auf, in den Tagen zu greifen und den deutschen Brüdern, die auf den Schlachtfeldern blühten und den Wittwen und Waisen der Gefallenen zu unterstützen. Das die Anwesenden mit ihm einer Meinung waren, bewies der Beifall, der seinen Worten folgte.

Eine ferne Rede hielt Advokat Sternberg, der tüchtige Sekretär des Ortsverbandes. Obi ist hier geboren und erzogen, sagte Herr Sternberg, hat doch die Bioge meiner lieben Eltern drüben in Deutschland gelauden, jenes Land, das zu bejuden und gründlich kennen zu lernen mein lebenslänglicher Wunsch ist. Aus eigener Ueberzeugung wissen wir, daß Deutschland durch russische, englische und französische Lüge das Schwert in die Hand gedrückt worden ist. Deutschland, das fortschrittliche Land der Erde, wird sich seiner Feinde zu erwehren wissen. Möge Gott seine schützende Hand über dasselbe halten. Als sich der Beifall der diesen Worten folgte, gelekt hatte, wurden folgende Beschlüsse, in englischer Sprache abgefaßt, verlesen und unter großem Jubel angenommen. Auf Antrag wurde beschlossen, dem Staatsdepartement eine Abschrift derselben zukommen zu lassen, und auch dem deutschen und österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington.

Herr Val. J. Peter forderte dann die Anwesenden auf, „Deutschland, Deutschland über Alles“ zu singen, welcher Aufforderung mit Nachdruck nachgegangen wurde. Dann folgten amerikanische Nationallieder, „Die Wacht am Rhein“ und unter dem Abingen von „Hail Columbia“ kam die denkwürdige Versammlung, in welcher für Omaha und Umgebung Beschlüsse gemacht wurde, zu einem würdevollen, erhebenden Abschluß.

Die Beschlüsse.  
Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-

Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-

Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-

Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-

Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-

Wir, die zu einer Massenversammlung vereinigt sind und alle Elemente des Deutschthums vertreten, den deutsch-amerikanischen Bürger von Omaha und Umgebung befragen aus tiefstem Herzen den unter den europäischen Nationen ausgebrochenen Krieg, der in wenigen Wochen die großartigen Ergründlichkeiten jahrzehntelanger Friedensarbeit zu vernichten und hunderte tausende unschuldiger Menschenleben zu fordern droht und auf alle Fälle einen gewaltigen Rückschritt in der Zivilisation bedeutet.  
Aus tiefstem Herzen befragen wir ferner die Erbitterung und den unseligen Rassenhaß, der diese furchtbare Feindschaft heraufbeschworen hat. Wir sind in Sorge, daß dieser Haß und diese Erbitterung auch in die Ver. Staaten, das Land unserer Wahl, herübergetragen werden mö-